

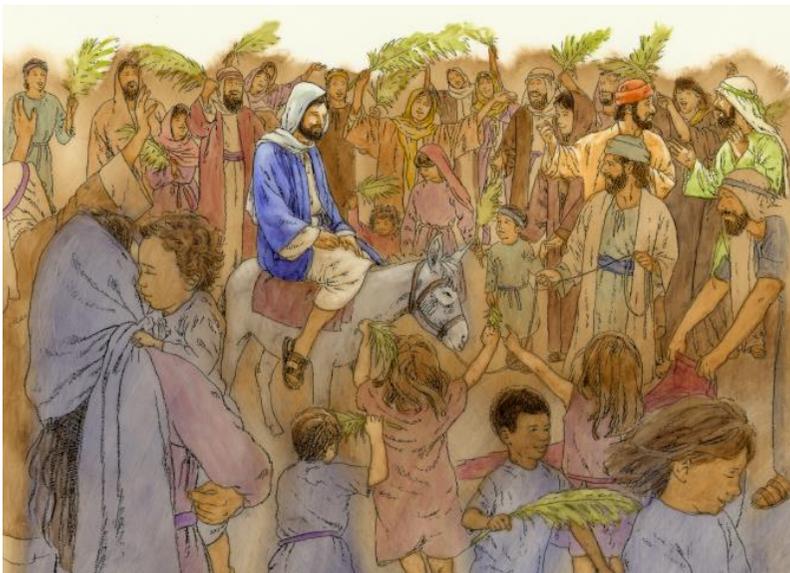
IMMANUEL GEMEINDE

IM NIEDEREN FLÄMING Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Dein König, Jesus Christus, kommt für dich.

Predigt über Matthäusevangelium 21,1-11
6. Sonntag in der Passionszeit: Palmarum – 2020



„Als sie nun in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage an den Ölberg, sandte Jesus zwei Jünger voraus und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt, und gleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir! Und wenn euch jemand etwas sagen wird, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer. Sogleich wird er sie euch überlassen. Das geschah aber, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: ‚Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers.‘ Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf und er setzte sich darauf. Aber eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Die Menge aber, die ihm voranging und nachfolgte, schrie: Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe! Und als er in Jerusalem einzog, erregte sich die ganze Stadt und fragte: Wer ist der? Die Menge aber sprach: Das ist Jesus, der Prophet aus Nazareth in Galiläa.“

Mt 21,1-11

Liebe Gemeinde, warum trägt der heutige Sonntag eigentlich den Namen „Palmarum“ oder „Palmsonntag“? Wo kommen die Palmen am heutigen Sonntag her und was haben sie zu bedeuten? Nun, im heutigen Sonntagevangelium kommen sie nur versteckt vor. Schauen wir aber in den Bericht des Evangelisten Johannes zum Einzug Jesu in Jerusalem, dann sehen wir dort, dass die Zweige, die die Menschen von den Bäumen hieben, Palmzweige waren (Joh 12,13). Warum Palmzweige? Haben die Menschen das genommen, was sie gerade zur Hand hatten, oder liegt eine tiefere Bedeutung darin?

Im 2. Jahrhundert vor Christus wurden die Juden von den Nachfolgern Alexanders des Großen beherrscht. Doch dann kam es zum Aufstand der Makkabäer. Der Hohepriester Mattatias und seine vier Söhne leiteten diese Bewegung, die den Juden eine letzte Zeit der Eigenständigkeit brachte. Einige Jahre später, um 140 v. Chr., zog einer seiner Söhne in Jerusalem ein. Auch dabei wurden Palmzweige als Zeichen des Sieges und der Freiheit geschwenkt. Beim letzten jüdischen Aufstand schließlich, einige Jahrzehnte nach Jesus, wurden von den aufständischen Juden auch Münzen geprägt. Einige von ihnen zeigten Palmzweige, als Zeichen der Freiheit und der Unabhängigkeit.

Das wurde von der Menschenmenge getan, die Jesus von Jericho herauf begleitet hatte und auch von den Menschen, die ihm aus Jerusalem entgegenkamen. Hier kommt der König, der Nachkomme Davids, den ihn Nathan im Auftrag Gottes (2. Sam 7) verheißen hatte. Und die Menschen jubeln ihm begeistert zu!

Aber haben sie auch verstanden, warum Jesus kommt und welche Art von König er sein will? Haben wir verstanden, wozu Jesus in Jerusalem eingezogen ist? Lasst uns diesen so vertrauten Text noch einmal betrachten, unter der Überschrift: **Dein König, Jesus Christus, kommt für dich.**

Es ist eine bekannte Geschichte. Sie ist so wichtig, dass sie zweimal als Evangelium in unseren Gottesdiensten verlesen wird, am 1. Advent und heute am Sonntag Palmarum, dem letzten Sonntag in der Passionszeit. Matthäus berichtet uns davon, dass sich Jesus nach der Heilung zweier Blinder in Jericho auf den Weg nach Jerusalem macht. Es ist die Zeit für das Passahfest, das Fest der Befreiung aus der ägyptischen Sklaverei. Genau zu diesem Fest zieht Jesus, als König in der Hauptstadt Jerusalem ein. Am Sonntag vor dem großen Fest kommt Jesus in die Nähe der Stadt. Auf dem Ölberg, gegenüber von Jerusalem, liegt der kleine Ort Betfage. Und hier nimmt unser Predigttext nun seinen Lauf.

Jesus befiehlt zweien seiner Jünger in den Ort hineinzugehen. Dort werden sie eine Eselin finden, die zusammen mit ihrem Jungen, einem männlichen Eselsfohlen angebunden ist. Diese zwei Tiere sollen die Jünger losbinden und zu Jesus bringen. Wenn jemand Einwände dagegen erhebt, sollen sie lediglich sagen: *„Der Herr bedarf ihrer.“* Dann wird derjenige sie euch überlassen.

Und dann macht Matthäus uns deutlich, dass dies alles nicht zufällig geschieht, sondern dass Jesus hier ganz bewusst eine alttestamentliche Weissagung über sich

erfüllt. Zwei Propheten zieht Matthäus hier in seiner Aussage zusammen, den Propheten Jesaja, von dem aber nur die Anfangsworte sind und vor allem den Propheten Sacharja, der Jahrhunderte vorher von diesem besonderen König geweissagt hatte.

Was für ein König ist Jesus? Das machen seine Worte und Gottes Wort aus dem Alten Testament deutlich. Jesus ist *der allwissende Gott*. Er weiß von der Eselin und ihrem Jungen. Er weiß schon vorher von den Einwänden des Besitzers. Zugleich ist er *der allmächtige Gott*, dessen Wort bewirkt, was er sagt. Er nimmt seinen Jüngern die Angst, dass sie mit diesem Auftrag in Schwierigkeiten geraten könnten. Sie sollen sein Wort sagen, und es wird so geschehen.

Dieser König ist der größte König, der König aller Könige und damit einzigartig. Doch Jesus ist auch noch auf andere Art und Weise einzigartig. Er ist „sanftmütig“ und „er reitet auf einem Esel, auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers.“ Ein König, der so große Macht hat, macht sich selbst klein und demütig. Er ist nicht schwach und hilflos, sondern er kommt, ohne seine Macht zu nutzen. Er nutzt seine Macht und Herrlichkeit nicht. Nachdem er zu Weihnachten ein ganz normaler Mensch geworden ist und die ersten Jahrzehnte ganz unauffällig gelebt hat, hat er seine öffentliche Wirksamkeit angetreten. Während der nächsten reichlich drei Jahre, hat er seine Möglichkeiten, seine göttlichen Eigenschaften immer nur kurz aufleuchten lassen, wie ein Sonnenstrahl, der eine dichte Wolkendecke durchbricht.

Doch dass dieser König trotz aller äußeren Unscheinbarkeit etwas ganz Besonders ist, lässt sich an seinem Reittier erkennen. Es ist nicht so, dass Könige nie auf Eseln ritten. Salomo, der ja ein Vorbild auf Christus ist, ritt zu seiner Krönung auf dem Maultier seines Vaters David. Doch ein Esel ist ein Tier für friedliche Zeiten, für normale Zeiten. Im Krieg, zu Staatsbesuchen ritt der König auf einem Pferd. Dieser König ist ein König, der im Frieden kommt, der Frieden bringt. Er will nicht erobern, zerstören und vernichten, sondern helfen, retten, heilen und gesundmachen.

Dieser König ist der neue Sohn Davids, dessen Reich, dessen Herrschaft ohne Ende sein wird. Salomo, der auf dem Maultier seines Vaters in die Hauptstadt einzog, ist eine Vorschau darauf, aber die volle Erfüllung bringt Jesus Christus. Er kommt als der verheißene Nachkomme des großen Königs, seine Herrschaft würde nicht enden, auch wenn es in wenigen Tagen so aussehen würde. Er ist ein neuer, neuerer und größerer Salomo, ein wahrer Friedenskönig.

Warum kommt Jesus nach Jerusalem? Er kommt nicht nur, um mit seinen Jüngern das Passahfest zu feiern, sondern er kommt zum krönenden Höhepunkt seines Werkes. Kurz vor unserem Predigttext heißt es bei Matthäus:

Mt 20,17-19: *„Und Jesus zog hinauf nach Jerusalem und nahm die zwölf Jünger beiseite und sprach zu ihnen auf dem Wege: Siehe, wir ziehen hinauf nach Jerusalem, und der Menschensohn wird den Hohenpriestern und Schriftgelehrten*

überantwortet werden; und sie werden ihn zum Tode verurteilen und werden ihn den Heiden überantworten, damit sie ihn verspotten und geißeln und kreuzigen; und am dritten Tage wird er auferstehen."

Jesus kommt, um das größte Opfer zu bringen. Er will sein Leben als Lösegeld für die Menschen, für die von Gott abgefallene Schöpfung geben. Dreimal hatte er es angekündigt. Er hatte es seinen Jüngern wieder und wieder gesagt, aber sie hatten es nicht verstanden. Auch die anderen Menschen, hatten es gar nicht, oder nur unvollständig verstanden. Daran ändern auch die Rufe der Menschenmenge nicht, die ja zunächst sehr gut klingen. Der Thron, den Jesus in den nächsten Tagen besteigen wird, ist nicht der Thron, den wir erwarten würden.

Als die Jünger ihre Obergewänder auf die beiden Esel legen, nachdem Jesus sich auf das Fohlen gesetzt hat, breiten die Menschen in der Menge ihre Obergewänder auf dem Weg aus, wie es damals üblich war. Sie hauen Zweige von den Bäumen und streuen sie auf den Weg. Und sie rufen:

*„Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei,
der da kommt in dem Namen des Herrn!
Hosianna in der Höhe!"*

„Hosianna!“ heißt eigentlich: „Hilf doch, Herr!“ hatte sich aber zu dieser Zeit zu einem Lobruf verwandelt, wie „Heil dem König!“ Im Wort Hosianna steckt das hebräische Verb für „retten“, *yasha*, das wir auch im Namen Jesus haben. Ja, Jesus ist tatsächlich der

geweissagte Sohn Davids, der verheißene Retter und Messias. Die Menschen loben und preisen den kommenden Retter. Die Menschen loben Gott, aber sie haben ganz falsche Vorstellungen von diesem Retter, vor allem wovon und wozu er sie retten wird. Denn sie in die Stadt einziehen, fragen die Menschen, die nicht mit dabei sind: „*Wer ist der?*“ Und ihre Antwort lautet:

„Das ist Jesus, der Prophet aus Nazareth in Galiläa.“

Kommen uns diese Worte bekannt vor? Klingt diese Antwort vertraut? Jesus hatte seine Jünger gefragt, für wen die Leute ihn halten, und die Jünger hatten ihm daraufhin folgende Antwort gegeben:

Mt 16,14: *„Einige sagen, du seist Johannes der Täufer, andere, du seist Elia, wieder andere, du seist Jeremia oder einer der Propheten.“*

Ist das nicht genau die Antwort der Menschenmenge? „*Jesus, der Prophet aus Nazareth in Galiläa.*“ Nicht: „*Jesus, der Sohn Davids, der Sohn Gottes, der Retter, der König, den Sacharja geweissagt hat.*“ Deswegen führt Matthäus wohl auch den Propheten Jesaja mit an. Sacharja ruft seinem Volk zu (9,9):

„Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir...“

Dass dieser König als König des Friedens kommt, weil er Frieden schaffen wird, nicht wie die Römer durch die Macht seiner Armeen, sondern durch seinen Tod, durch sein Leiden, durch seine Auferstehung. Er wird

Frieden schaffen zwischen Gott und seinen gefallenen Geschöpfen. Das ist Grund zur Freude und zum Jauchzen. Doch weil die Menschen es nicht verstehen, schreibt Matthäus: „*Sagt der Tochter Zion...*“. Jerusalem, ihre Einwohner, ja, nicht einmal die Jünger, verstehen, was hier gerade vor sich geht. Trotzdem kommt Jesus als niedriger, sanftmütiger König, der seine Macht nicht nutzt, sondern sich freiwillig in die Hände der Menschen begibt, damit er unser Friedenskönig sein kann. Er will an den Ort gelangen, an dem er sterben und auferstehen muss, um sein Volk, um die ganze Welt von ihren Sünden und zum ewigen Leben zu retten. Sein Thron ist das Kreuz. Seine Herrlichkeit sind die Nacktheit, die Schande, das Blut und die Schmerzen von Golgatha.

Wie sieht es bei dir aus? Weißt du, wer Jesus ist? Weißt du, wozu er gekommen ist? Weißt du, wozu er heute kommt? Weißt du, wie er zu dir kommt? Jesus ist den König, ohne den ich aufgeschmissen bin. Ohne ihn macht mein Leben keinen Sinn. Er ist der lang verheißene Retter. Er rettet mich von meinen Feinden, die mich unterdrücken, die mir Angst machen. Krankheit, Not, Tod, Leid, Einsamkeit – all das sind Folgen unserer Sünde. Weil wir Menschen von Gott abgefallen sind, müssen wir in einer gefallenen Welt leben. Doch Gott, der uns geschaffen hat, liebt uns trotzdem. Er wollte sich nicht damit abfinden. Deswegen ist Jesus Mensch geworden. Deswegen ist er in diese Welt gekommen, um für mich zu sterben und aufzuerstehen. Sein Leben macht dein Leben heilig und gut. Sein Tod ist die Strafe für meine Schuld. Seine Auferstehung ermöglicht die Vergebung deiner Sünden. Sie schenkt

mir Auferstehung und ein neues Leben, das ewig dauern wird, in einer Welt, in der es keine Sünde, keine Seuchen, keine Krankheit, Schmerzen, Trauer und Tod mehr geben wird.

Das alles tut Jesus auch für dich. Deswegen zieht er in Jerusalem ein. Das ist der Ort, an dem er sterben und auferstehen muss, um sein Volk von seinen Sünden zu retten. So hat es Gott versprochen, so erfüllt er sein Wort. Und bis heute kommt Jesus auch zu dir und mir. Er kommt in seinem Wort. Jesus ist das menschengewordene Wort Gottes. Somit zieht er überall da, wo sein Evangelium, die frohe Botschaft von diesem wunderbaren, sanftmütigen, Friedenskönig erklingt, steht, gelesen und verkündigt wird, in die Herzen der Menschen und in ihr Leben ein.

Mit diesem König steht und fällt auch dein Leben. Er kommt in seinem Wort, in deiner Taufe und im Abendmahl. Dort schenkt er dir den Frieden, der deinen Verstand übersteigt, der dich ganz heil macht. Hier wäscht er täglich deine Schuld ab, und schenkt dir ewiges Leben. Dort gibt er die seinen Leib und sein Blut, den Preis, den er wenige Tage später als Lösegeld bezahlt hat, um die freizukaufen, damit du nun zu ihm und in sein Reich gehören kannst. Deswegen können wir heute rufen und bekennen, mit fröhlichem Herzen und sehenden Augen:

*„Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei,
der da kommt in dem Namen des Herrn!
Hosianna in der Höhe!“*

Und wenn uns jemand fragt: „*Wer ist der?*“ Dann dürfen wir bekennen: „Das ist Jesus, der Sohn Gottes, der Friedefürst, der gekommen ist, um das Lösegeld für mich und dich zu bezahlen, der kommt, um dich und mich zu retten.“ Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

-
1. Jesus Christus herrscht als König, alles ist ihm untertänig, alles legt ihm Gott zu Fuß. Alle Zungen solln bekennen, Jesus sei der Herr zu nennen, dem man Ehre geben muss.
 4. Nur in ihm, o Wundergaben, können wir Erlösung haben, die Erlösung durch sein Blut. Hört's: Das Leben ist erschienen, und ein ewiges Versöhnen kommt in Jesus uns zugut.
 5. Jesus Christus ist der Eine, der gegründet die Gemeinde, die ihn ehrt als teures Haupt. Er hat sie mit Blut erkaufet, mit dem Geiste sie getaufet, und sie lebet, weil sie glaubt.
 6. Gebt, ihr Sünder, ihm die Herzen, klagt, ihr Kranken, ihm die Schmerzen, sagt, ihr Armen, ihm die Not. Er kann alle Wunden heilen, Reichtum weiß er auszuteilen, Leben schenkt er nach dem Tod.
 9. Jauchz ihm, Menge heilger Knechte, rühmt, vollendete Gerechte und du Schar, die Palmen trägt, und ihr Zeugen mit der Krone und du Chor vor seinem Throne, der die Gottesharfen schlägt.
 10. Ich auch auf der tiefsten Stufen, ich will glauben, reden, rufen, wenn ich auch noch Pilger bin: Jesus Christus herrscht als König, alles sei ihm untertänig. Ehret, liebet, lobet ihn!

LG 276,1+4-6+9-10
